

RM: Erweiterungen

Modul 04-006-1006
Syntax: Minimalität

Institut für Linguistik

Universität Leipzig

<http://home.uni-leipzig.de/heck/>

Frampton (1991) über \bar{A} -Asymmetrien

Erinnerung (Rizzi 1990):

- Argumente haben einen referentiellen Index, den sie über ihre θ -Rolle erhalten, und mit dem sie über Bindung ihre Ausgangsspur identifizieren können, auch wenn (wegen Verletzung von RM) keine MK vorliegt.
- Adjunkte (und Quasi-Argumente wie in (2-b)) haben keinen referentiellen Index (da sie keine θ -Rolle erhalten) und können daher auf LF ihre Ausgangsspur nur in einer MK identifizieren.

(1) a. ?Which problem₂ do you wonder [_{CP} how₃ to solve t₂ t₃]?

b. *How do you wonder [_{CP} which problem₂ to solve t₂ t₃]?

(2) a. ?What₂ do you wonder [_{CP} who₃ weighed t₂]?

b. *How many pounds₃ do you wonder [_{CP} who₃ weighed t₂]?

(3) *Bindung:*

α bindet β genau dann, wenn a. und b. gelten:

a. α c-kommandiert β .

b. α und β tragen denselben Index.

Frampton (1991) über \bar{A} -Asymmetrien

Frampton (1991):

- Was genau steckt hinter dem Konzept des “referentiellen” Indexes?
- (4) involviert lange W-Bewegung aus einer W-Insel heraus: ein typischer Fall von Verletzung von RM. Nach Rizzis (1990) Theorie wird in (4) die Ausgangsspur durch Bindung identifiziert.
- Gleichzeitig zeigt (4), dass mit “referentiell” Index nicht wirklich Referenz im semantischen Sinne gemeint sein kann: Die Phrase *not a single guest* referiert ja nicht auf irgendein Individuum.

(4) [_{DP} Not a single guest]₂ did I wonder [_{CP} why you invited t₂].

Konklusion:

Indizes müssen also als ein rein formales Mittel interpretiert werden, ohne unabhängige (semantische) Motivation.

Frampton (1991) über \bar{A} -Asymmetrien

How-many-Phrasen:

- Cinque (1990): (5) ist nur grammatisch unter einer Lesart, bei der man über eine dem Zuhörer bekannte Menge von Büchern spricht. Die Phrase *how many books* muss also in diesem Sinne “referentiell” gedeutet werden.
- Rizzi (1990): Dies kann man dadurch erklären, dass die Bedingung für die Zuweisung eines Indexes an eine Phrase P nicht nur eine θ -Rolle für P voraussetzt, sondern auch “Referentialität” (im obigen Sinne) von P.

(5) How many books₂ do you wonder [_{CP} whether Jack read t₂]?

Frampton (1991):

Damit wird aber (4) nun zum Problem, weil nicht klar ist, inwiefern *not a single guest* in (4) in diesem Sinne referentiell sein sollte.

Frampton (1991) über \bar{A} -Asymmetrien

Exkurs zu How-many-Fragen:

- How-many-Fragen sind im Prinzip zweideutig. (6) kann die Bedeutung (6-a) oder die Bedeutung (6-b) haben.
- Im Szenario (7) (Fox 2000) kann man auf die Frage (6) zwei Antworten geben, die den Lesarten in (6-a,b) entsprechen: 7 oder 50.

(6) How many people₂ did Mary decide to hire t₂?

- a. Für welche Zahl n , so dass es n -viele Leute x gibt, gilt: Mary hat beschlossen x zu engagieren.
- b. Für welche Zahl n gilt: Mary hat beschlossen n -viele Leute zu engagieren.

(7) Nach verschiedenen Job-Gesprächen hat Mary 7 Leute gefunden, die sie beeindrucken; die anderen haben sie nicht beeindruckt. Mary weiß aber, dass sie mehr als 7 Leute braucht. Sie beschließt nach einigem Nachdenken 50 Leute einzustellen: die 7, die sie beeindruckt haben, und 43 andere durch Losverfahren.

Frampton (1991) über \bar{A} -Asymmetrien

Beobachtungen (Frampton (1991)):

- (8) kann nur die Lesart (8-a) haben, nicht aber die Lesart (8-b).
Idee: Unter Lesart (8-b) ist (8) ungrammatisch, da RM verletzt wird.
- In (4) (wiederholt als (9-a)) und in (8-a) rangiert die Ausgangsspur der *W*-Bewegung, die als gebundene Variable interpretiert wird, über Individuen. Dies ist nicht der Fall in (8-b).

(8) How many books₂ do you wonder [_{CP} whether Jack read t₂]?

- a. Für welche Zahl n , so dass es n -viele Bücher x gibt, gilt: du fragst dich ob Jack x gelesen hat.
- b. Für welche Zahl n gilt: du fragst dich ob Jack n -viele Bücher gelesen hat.

(9) a. Not a single guest₂ did I wonder [_{CP} why you invited t₂].

- b. Es gibt kein einziges x , x ein Gast, so dass gilt: Ich will wissen warum du x eingeladen hast.

Frampton (1991) über \bar{A} -Asymmetrien

Definitheitseffekte:

- Definite Ausdrücke (Ausdrücke, die üblicherweise Individuen denotieren), können nicht post-kopular in *there*-Konstruktionen auftauchen, siehe (10-a,b).
- Heim (1987): Das gilt auch für Spuren in dieser Position, die als Individuenvariablen gedeutet werden (11-a).
- Wie man an (11-b) sieht, muss die Spur einer *how-many*-Bewegung nicht als Individuenvariable gedeutet werden (es gibt eben immer noch die Möglichkeit einer Deutung analog zu (8-b)).

(10) a. There was a mouse in the bathtub.

b. *There was the mouse in the bathtub.

(11) a. *Not a single person₂ was there t₂ in the bathroom.

b. How many dollars₂ were there t₂ on the table?

Frampton (1991) über \bar{A} -Asymmetrien

Entscheidender Punkt:

Wenn Bewegung einer *how-many*-Phrase RM verletzt, dann kann ihre Ausgangsspur nicht in post-kopularen *there*-Kontexten auftauchen (12-b).

Interpretation (Frampton 1991):

- Eine Verletzung von RM ist nur dann einigermaßen grammatisch, wenn die Ausgangsspur als Variable über Individuen gedeutet wird.
- In (12-b) wird wegen des Definitheitseffekts die Ausgangsspur aber gar nicht gedeutet. Vielmehr wird sie durch "Rekonstruktion" des *many-books*-Teils der *how-many-books*-Phrase ersetzt. Gebunden wird auf LF dann eine Variable über Zahlen ("*n*-viele), siehe (13).

(12) a. How many books₂ do you wonder [_{CP} whether I think are t₂ on the table]?

b. *How many books₂ do you wonder [_{CP} whether I think there are t₂ on the table]?

(13) Für welche Zahl *n* gilt: Du fragst dich, ob ich glaube, dass es *n*-viele Bücher auf dem Tisch gibt.

Frampton (1991) über \bar{A} -Asymmetrien

Vorschlag (Frampton 1991):

- Typische Operator-Variablen-Strukturen involvieren eine Variable, die über Argument-Individuen rangiert. Der Operator legt die Art der Quantifikation und den Bereich fest, über den rangiert wird.
- In einer solchen Konfiguration kann die Ausgangspur trotz Verletzung von RM identifiziert werden. Bei Adjunkten ist eine solche Interpretation generell nicht möglich, weswegen sie auf Etablierung einer MK (Erfüllung von RM) angewiesen sind.
- Die Ausdruck “Pfund” in (14) erlaube nicht eine Interpretation von individuellen Pfunden (wie z.B. der Ausdruck “Kartoffeln”). Eine Operator-Variablen-Konfiguration setzt aber genau so eine Interpretation voraus. Damit ist (14) auf eine MK angewiesen, die aber wegen RM nicht zustande kommt.

(14)*How many pounds₂ do you wonder [_{CP} whether I weighed t₂]?

Die linke Peripherie und Lokalität: Abels (2012)

Beobachtung (Abels 2012):

- Die Ordnung der Projektionen in der linken Periphery (motiviert durch das Italienische) bei Rizzi (1997, 2004) ist zunächst einmal stipuliert.
- Es wäre ein Fortschritt, wenn sich diese Ordnung aus einem unabhängig motivierten Mechanismus der Grammatik ableiten ließe.

(15) [_{ForceP} Force [_{TopP} Top [_{FocP} Foc [_{ModP} Mod [_{TopP} Top ...

Abels Idee:

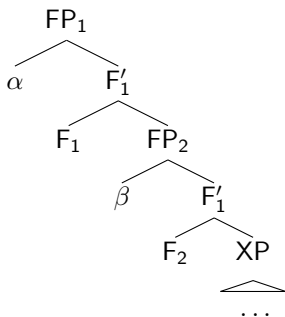
Dieser unabhängig motivierte Mechanismus ist RM!

Die linke Peripherie und Lokalität: Abels (2012)

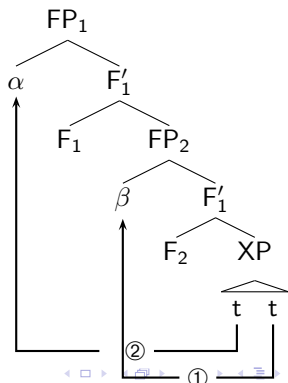
Idee:

- (16-a) ist ungrammatisch, weil per Stipulation verboten ist, dass F_1 sich mit FP_2 verkettet. Eine solche Stipulation liegt der Schablone in der linken Peripherie bei Rizzi (1997, 2004) zugrunde.
- Dasselbe kann man aber auch erreichen, wenn Bewegung von α über β (der zweite Bewegungsschritt in (16-b)) durch RM verboten ist.

(16) a. *



b. *



Die linke Peripherie und Lokalität: Abels (2012)

Problem:

Wie kann man in (16) zwischen den Effekten einer Selektionsbeschränkung und den Effekten einer Lokalitätsbedingung wie RM unterscheiden?

Lösung:

- Man schaut sich Kontexte an, in denen sich α lang über β hinweg bewegt. Die Ordnungseffekte, die dabei entstehen, können nicht auf Selektion zurückzuführen sein, da sich α und β jeweils in der linken Peripherie *verschiedener* Sätze befinden. Die Effekte müssen also auf eine Lokalitätsbeschränkung (wie RM) zurückgehen.
- Decken die Ordnungseffekte bei langer Bewegung das, was man lokal durch Selektionsbeschränkungen erfassen muss, vollständig ab, dann kann man sich die Selektionsbeschränkungen sparen (weil sie durch RM abgeleitet wurde).

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

Rel < Top, lokal:

Relativpronomen (bei Rizzi 1997, 2004 in SpecForceP) müssen in lokaler Konfiguration Topiks vorangehen (17).

- (17) a. un uomo a cui, il premio Nobel, lo daranno
ein Mann dem den Preis Nobel ihn geb.3PL.FUT
senz'altro
zweifelsohne
"ein Mann, dem sie o.Z. den Nobelpreis verleihen werden"
- b. *un uomo, il premio Nobel, a cui lo
ein Mann den Preis Nobel dem ihn geb.3PL.FUT
daranno senz'altro
zweifelsohne

(18) [_{ForceP} **Force** [_{TopP} **Top** [_{FocP} Foc [_{ModP} Mod [_{TopP} Top ...

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

Rel < Top, nicht-lokal:

Wie Abels (2012) illustriert, gilt dies auch bei nichtlokaler Konfiguration: ein Topik kann nicht über einen Relativoperator bewegt werden (19-b), umgekehrt aber schon (19-a).

(19) a. Questo é l'uomo, [CP a cui₂ tu pensi [CP che, il
das ist der=Mann dem du glaubst dass den
premio Nobel₃ lo daranno senz'altro t₂ t₃]].

Preis Nobel ihn geb.3PL.FUT zweifelsohne

“Das ist der Mann, von dem du glaubst, dass sie ihm ohne Zweifel den Nobelpreis verleihen werden.”

b. *A Gianni₃, ti parleró solo delle persone [CP OP₂
dem Gianni dir sprech.1SG.FUT nur über Leute

che t₂ senz'altro gli daranno t₃ il premio Nobel.
dass zweifelsohne sie geb.3PL.FUT den Preis Nobel

“Was Gianni angeht, so spreche ich mit dir nur über Leute, die ihm zweifelsohne den Nobelpreis verleihen werden.”

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

Seitenbemerkung:

- Man kann sich fragen, wie aussagekräftig die Beispiele in (19) sind: Immerhin wurde das Topik hier aus einem Relativsatz *und* der davon modifizierten DP herausbewegt, also aus einer komplexen DP.
- Komplexe DPn sind aber (im Italienischen) auch dann Inseln, wenn der Satz, aus dem extrahiert wurde, ein Komplementsatz von N ist, das heißt, auch wenn gar kein intervenierendes Relativpronomen vorhanden sind (siehe (20), Rizzi 1982).

(20) *tuo fratello, a cui₂ temo [DP la possibilità [CP che
dein Bruder dem fürchte die Möglichkeit dass
abbiano raccontato tutto t₂]]
haben erzählt alles
“dein Bruder, bei dem ich die Möglichkeit fürchte, dass sie ihm
alles erzählt haben”

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

Weiterhin:

- Abels (2012) zeigt, dass fokussierte Phrasen (siehe (21-b)) und vorangestellte Modifikatoren (kein Beispiel) nicht lang über Relativoperatoren bewegt werden können (umgekehrt aber schon; siehe (21-a) für fokussierte Phrasen).

- (21) a. ?tuo fratello, a cui crediamo che MARIA abbiano
dein Bruder dem glaub.1PL dass Maria haben
presentato (non Francesca)
vorgestellt (nicht Francesca)
“dein Bruder, von dem wir glauben dass sie ihm MARIA
vorgestellt haben (nicht Francesca)”
- b. *MARIA abbiamo incontrato tuo fratello, a cui avevano
Maria hab.1PL getroffen deinen Bruder dem hatt.3PL
presentato.
vorgestellt
“Wir haben deinen Bruder getroffen, dem sie MARIA vorgestellt
hatten.”

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

Springender Punkt:

- Das korreliert wieder mit der Rizzischen Schablone, nach der Relativoperatoren lokal vor fokussierten Phrasen und vorangestellten Modifikatoren auftreten müssen (22).

(22) [_{ForceP} **Force** [_{TopP} Top [_{FocP} **Foc** [_{ModP} **Mod** [_{TopP} Top ...

Aber:

- Wieder gibt es das potentielle Problem, dass Extraktion aus solchen komplexen DPs aus unabhängigen Gründen ungrammatisch ist.
- Dazu kommt, dass Voranstellung von Modifikatoren im Italienischen *grundsätzlich* satzgebunden ist (Rizzi 2004). Das bedeutet, dass aus der Unmöglichkeit der nicht-lokalen Bewegung von Modifikatoren nicht die Unmöglichkeit der lokalen Abfolge *Mod < Rel abgeleitet werden kann (wobei die lokale Abfolge Rel < Mod natürlich kompatibel mit der Satzgebundenheit von Modifikatoren ist).

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

Top >< *Foc*, lokal und nicht-lokal:

- Für Topiks gibt es in Rizzi's (1997, 2004) Schablone zwei Positionen (siehe (23) und (25)): eine unter und eine über fokussierten Phrasen.
- Dies lässt sich daraus ableiten, dass Topiks nicht-lokal über Foci bewegt werden können (24-a) und umgekehrt (24-b).

(23) a. Credo che a Gianni QUESTO gli dovremmo dire.
 glaub.1SG dass zu Gianni dieses wir sollten sagen
 "Ich glaube wir sollten Gianni DAS sagen."

b. Credo che QUESTO, a Gianni, gli dovremmo dire.

(24) a. A Gianni credo che QUESTO gli dovremmo dire.
 zu Gianni glaub.1SG dass dieses wir sollten sagen
 "Ich glaube wir sollten Gianni DAS sagen."

b. QUESTO credo che, a Gianni, gli dovremmo dire.

(25) [_{ForceP} Force [_{TopP} **Top** [_{FocP} **Foc** [_{ModP} Mod [_{TopP} **Top** ...

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

Foc < Mod, lokal:

Foci müssen lokal vor vorangestellten (nicht-fokussierten) Modifikatoren auftauchen (26-a,b), wie durch die Schablone ausgedrückt (27).

- (26) a. QUESTA proposta, rapidamente, tutti i deputati
diesen Vorschlag schnell alle die Abgeordneten
hanno accettato.
haben akzeptiert
“DIESEN Vorschlag haben alle Abgeordneten schnell
akzeptiert.”
- b. *Rapidamente, QUESTA proposta tutti i deputati
schnel diesen Vorschlag alle die Abgeordneten
hanno accettato.
haben akzeptiert

(27) [_{ForceP} Force [_{TopP} Top [_{FocP} **Foc** [_{ModP} **Mod** [_{TopP} Top ...

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

Foc < Mod, nicht-lokal:

Tatsächlich ist lange Bewegung eines Fokus über eine Modifikator möglich (28).

(28) QUESTA proposta credo che, rapidamente, tutti i
diesen Vorschlag glaub.1SG dass schnell alle die
deputati hanno accettato.
Abgeordneten akzeptiert haben

Allerdings:

Wieder ist lange Bewegung eines Modifikators aus *unabhängigen* Gründen (also Gründen, die nichts mit dem intervenierenden Fokus zu tun haben) nicht möglich (siehe oben), was das Argument teilweise inkonklusiv macht.

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

Top < Mod, lokal:

Die Schablone stellt eine Topikposition über und eine Topikposition unter vorangestellten Modifikatoren zur Verfügung (30).

- (29) a. Rapidamente, i libri, li hanno rimessi a posto.
schnell die Bücher sie haben zurückgestellt auf Platz
"Die Bücher haben sie schnell an den Platz zurückgestellt."
b. I libri, rapidamente, li hanno rimessi a posto.
die Bücher schnell sie haben zurückgestellt auf Platz
- (30) [_{ForceP} Force [_{TopP} **Top** [_{FocP} Foc [_{ModP} **Mod** [_{TopP} **Top** ...

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

Top < Mod, nicht-lokal:

Topiks lassen sich ebenfalls lang über vorangestellte Modifikatoren bewegen.

- (31) I libri credo che, rapidamente, li hanno
die Bücher glaub.1SG dass schnell sie haben
rimessi a posto.
zurückgestellt auf Platz
“Die Bücher glaube ich haben sie schnell an den Platz
zurückgestellt.”

Aber:

Wegen der allgemeinen Satzgebundenheit von Modifikatoren kann die umgekehrte lokale Abfolge wieder nicht durch eine nicht-lokale Bewegung getestet werden.

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

**Wh >< Foc, lokal:*

Foci und W-Phrasen können nicht innerhalb desselben Satzes vorangestellt werden. Bei Rizzi (1997, 2004) folgt dies aus der Stipulation, dass beide die Position SpecFoc ansteuern, dass aber nur einer von beiden dort landen kann.

(32) a. *A chi il PREMIO NOBEL dovrebbero dare?
wem den Preis Nobel soll.3PL.SUBJ geben
“Wem sollten sie den NOBELpreis geben?”

b. *Il PREMIO NOBEL, a chi dovrebbero dare?
den Preis Nobel wem soll.3PL.SUBJ geben

(33) [_{ForceP} Force [_{TopP} Top [_{FocP} **Foc** [_{ModP} Mod [_{TopP} Top ...

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

**Wh >< Foc, nicht-lokal:*

Der Effekt, der bei Rizzi (1997, 2004) durch die Schablone erzwungen wird, folgt wiederum ohne weitere Stipulation aus der Beobachtung (und der dazu passenden Lokalitätstheorie), dass eine fokussierte Phrase keine nicht-lokale Bewegung über eine W-Phrase unterlaufen kann (34-a), und umgekehrt (34-b) auch nicht.

- (34) a. *A chi pensi che QUESTO abbiano detto?
wem glaubst dass DIES hab.3PL gesagt
"Wem glaubst du, dass sie DAS gesagt haben?"
- b. *QUESTO mi domando a chi hanno detto.
dies mich frage wem hab.3PL gesagt
"Ich frage mich, wem sie DAS gesagt haben."

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

**Wh < Rel, lokal:*

Solche Strukturen sind ungrammatisch (kein Beispiel hier). Dies folgt aus der Schablone (36) ebenso wie aus der Lokalitätstheoretischen Ableitung, da lange Extraktion einer W-Phrase aus einem Relativsatz ungrammatisch ist (35).

(35) *A chi₂ hai conosciuto qualcuno che folesse parlare t₂?
wem hab.2SG erkannt jemanden der wollte sprechen
“Für wen gilt, dass du jemanden erkannt hast, der ihn sprechen wollte?”

(36) [_{ForceP} **Force** [_{TopP} Top [_{FocP} **Foc** [_{ModP} Mod [_{TopP} Top ...

Allerdings:

Extraktion aus einer komplexen DP ist schon aus unabhängigen Gründen ungrammatisch.

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

**Rel < Wh, lokal*:

- Hier sagen beide Ansätze (fälschlicherweise) Grammatikalität vorher: Rizzi (1997, 2004) wegen der Schablone und Abels (2012), weil lange Bewegung eines Relativpronomens über eine W-Phrase im Italienischen (überraschenderweise) in Ordnung ist (37).
- Abels (2012) erklärt dies damit, dass es semantische Gründe geben könnte, die verhindern, dass ein Satz gleichzeitig als Relativsatz und Interrogativsatz interpretiert werden kann.

(37) Tuo fratello, a cui₂ mi domando che storie₃ abbiamo
dein Brunder dem mich frage welche Geschichten hab.3PL
raccontato t₂ t₃, era molto preoccupato.
erzählt war sehr besorgt
“Dein Bruder, bei dem ich mich frage, welche Geschichten sie ihm
erzählt haben, war sehr besorgt.”

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

Wh >< *Top, lokal*:

Die Schablone (39) lässt Topiks über und unter W-Phrasen zu.

- (38) a. Mi domando, il premio Nobel, a chi lo potrebbero dare.
mich frage den Preis Nobel wem in sollten geben
"Ich frage mich, wem sie den Nobelpreis verleihen sollten."
b. ?Mi domando a chi, il premio Nobel, lo potrebbero dare.
mich frage wem den Preis Nobel in sollten geben

(39) [_{ForceP} Force [_{TopP} **Top** [_{FocP} **Foc** [_{ModP} Mod [_{TopP} **Top** ...

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

Wh >< *Top*, nicht-lokal:

- Dies sollte aus Lokalität folgen, wenn lange Bewegung eines Topiks über eine *W*-Phrase und umgekehrt möglich wäre.
- Überraschenderweise illustriert Abels (2012) nur den zweiten Fall, dafür mit zwei Beispielen (40-a,b). Belege für den ersten Fall fehlen.

(40) a. ?Non so come₂ pensi che, a Gianni₃, gli dovremmo
nicht weiß wie glaubst dass zu Gianni wir sollten
parlare t₃ t₂.
sprechen

“Ich weiß nicht, wie du glaubst, dass wir mit Gianni sprechen sollten.”

b. ?Non so a chi₂ pensi che, queste chose₃, le dovremmo
nicht weiß wem glaubst dass diese Sachen sie sollten
dire t₂ t₃.
sagen

“Ich weiß nicht, wem du glaubst, dass wir diese Dinge erzählen sollten.”

Die Fakten: lokale vs. nicht-lokale Ordnungen

Eine korrekte Vorhersage:

Da Topiks sich frei über Modifikatoren und Topiks bewegen können, sagt die Lokalitätsanalyse korrekterweise (42) noch eine weitere Position für Topiks vorher, die in der Schablone von Rizzi (1997, 2004) fehlt (41).

(41) [_{ForceP} Force [_{TopP} Top [_{FocP} Foc [_{TopP} **Top** [_{ModP} Mod [_{TopP} ...

(42) a. QUESTO, a Gianni, ieri gli hanno raccontato.
dies zu Gianni gestern sie haben erzählt
"DAS haben sie Gianni gestern erzählt."

b. Il TUO LIBRO, a Gianni, improvvisamente, gli hanno
das dein Buch zu Gianni plötzlich sie haben
tirato in faccia, non la sedia.
geworfen ins Gesicht nicht den Stuhl
"DEIN BUCH haben sie dem Gianni plötzlich ins Gesicht
geworfen, nicht den Stuhl."

Beachte: Diese Position könnte man zwar in die Schablone einbauen. Der Punkt ist aber, dass sie von der Lokalitätstheorie *vorhergesagt* wird!

Die Ableitung: RM und Merkmalsklassen

Annahmen (Abels 2012):

- Das relevante Lokalisierungsprinzip ist die erweiterte Form von RM, die auf verschiedene Merkmalstypen Bezug nimmt (Rizzi 2001, 2004).
- Zusätzlich stehen manche der Typen auch noch in einer Unter-/Ober-Mengenbeziehung zueinander (Starke 2001).

Dabei gilt:

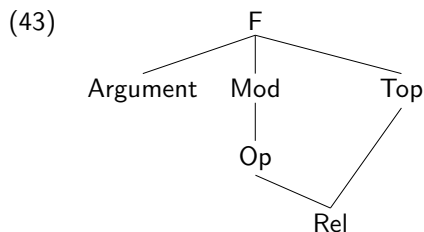
- Ein spezifischerer Typ von Merkmal blockiert Bewegung von Merkmalen desselben Typs und von Merkmalen des weniger spezifischen Typs.
- Ein weniger spezifischer Typ von Merkmal blockiert Bewegung von anderen Merkmalen desselben Typs, aber nicht Bewegung von Merkmalen eines spezifischeren Typs.

Die Ableitung: RM und Merkmalsklassen

Idee (Starke 2001):

- Ein Element E vom Typ T hat Eigenschaften E_1, \dots, E_n , die einem Element E' eines weniger spezifischen Typs T' fehlen. Bewegung von E kann dann auf diese Eigenschaften Bezug nehmen, ohne von E' blockiert zu werden.
- Umgekehrt blockiert E Bewegung von E' , weil E alle Eigenschaften von E' besitzt (und darüber hinaus noch andere).

Unter-/Ober-Mengenbeziehung:



Die Ableitung: RM und Merkmalsklassen

Annahmen:

- Es gibt einen Kopf, der alle bewegungsauslösenden Merkmale in der linken Peripherie trägt: C.
- Damit das System funktioniert, muss sowohl das relevante Merkmal als auch die A/\bar{A} -Unterscheidung aktiviert sein: So blockiert eine W-Phrase W z.B. nur dann Bewegung einer anderen W-Phrase (oder eines anderen Elements in seiner (Ober-)Klasse), wenn W in einer \bar{A} -Position ist.

Und:

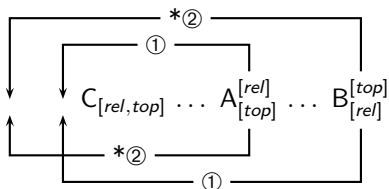
Um zu zeigen, dass die relative Basisabfolge der zu bewegenden Elemente und die Reihenfolge, in der sie sich bewegen, keine Rolle spielt, sind im folgenden jeweils alle Varianten durchgespielt.

Die Ableitung: RM und Merkmalsklassen

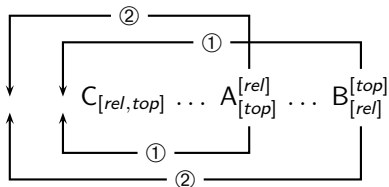
$Rel < Top$, $*Top < Rel$:

Asymmetrisch, wegen $Top \supset Rel$.

(44) *Rel bewegt sich zuerst: $*Top < Rel$ (verletzt RM)*



(45) *Top bewegt sich zuerst: $Rel < Top$*

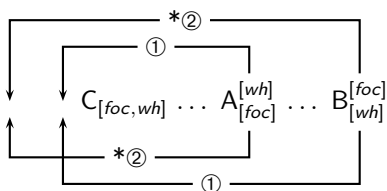


Die Ableitung: RM und Merkmalsklassen

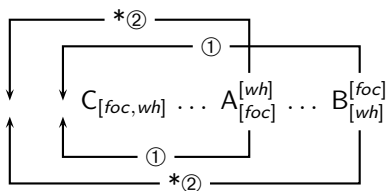
$*Foc < Wh$, $*Wh < Foc$:

Symmetrisch, wegen $Wh \in Op$ und $Foc \in Op$.

(46) *Wh bewegt sich zuerst: $*Foc < Wh$ (verletzt RM)*



(47) *Foc bewegt sich zuerst: $*Wh < Foc$ (verletzt RM)*

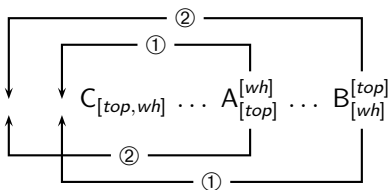


Die Ableitung: RM und Merkmalsklassen

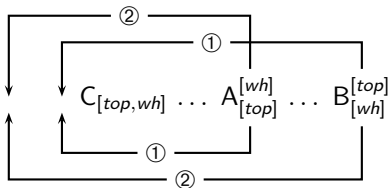
$Top < Wh$, $Wh < Top$:

Symmetrisch, wegen $Op \not\supset Top$ und $Op \not\subset Top$.

(48) *Wh bewegt sich zuerst: $Top < Wh$*



(49) *Top bewegt sich zuerst: $Wh < Top$*



Beachte:

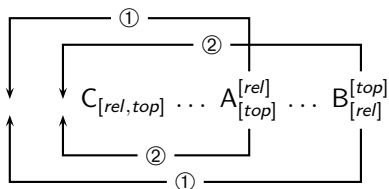
- Tucking-In darf *nicht* applizieren, da sonst die (asymmetrischen) Schabloneneffekte untergraben werden, siehe (50), (51).
- Wenn aber die bewegungsauslösenden Merkmale auf demselben Kopf sind (wie bisher angenommen), dann erzwingen die Theorien von Mulders (1997) und Richards (1997, 2001) Tucking-In (siehe Folien “Transderivationelle Minimalität”).
- Will man also diese Theorien der ordnungserhaltenden Bewegung im gegenwärtigen Kontext aufrecht erhalten, dann muss man für jedes Merkmal einen Kopf ansetzen, ähnlich wie in Rizzi (1997, 2004).
- Im Unterschied zu Rizzi (1997, 2004) werden diese Köpfe aber nicht für bestimmte Merkmale vorkodiert (das wäre dann ja eine Schablone). Vielmehr können die Merkmale frei verteilt werden (52), (53).

Tucking-In: Ein Kopf in der Peripherie

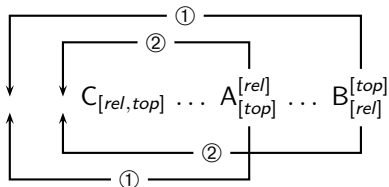
$Rel < Top$, $Top < Rel$:

Asymmetrie geht durch Tucking-In verloren.

(50) *Rel bewegt sich zuerst: $Rel < Top$*



(51) *Top bewegt sich zuerst: $Top < Rel$ (falsch!)*

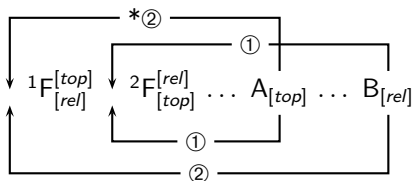


Kein Tucking-In: Mehrere Köpfe in der Peripherie

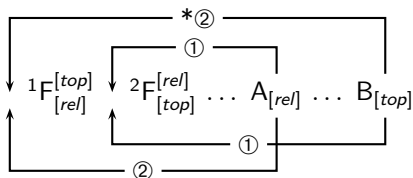
$Rel < Top$, $*Top < Rel$:

Asymmetrie bleibt bei mehreren Köpfen erhalten (kein Tucking-In).

(52) *Top vor Rel in der Basis: $Rel < Top$, $*Top < Rel$ (verletzt RM)*



(53) *Rel vor Top in der Basis: $Rel < Top$, $*Top < Rel$ (verletzt RM)*



Eine MLC-basierte Alternative?

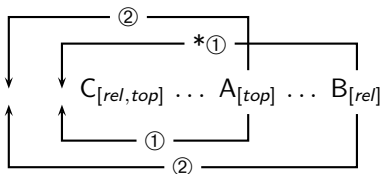
Beachte:

- Abels (2012) suggeriert, dass eine alternative Ableitung der Schabloneneffekte, welche, anstatt auf RM zurückzugreifen, die MLC (“attract closest”) bemüht, ebenfalls möglich ist.
- Dies nicht ohne weiteres der Fall. Grund: Für die MLC sind Elemente in Basisposition potentielle Intervenierer. Damit ist die Basisabfolge der Elemente, die angezogen werden, entscheidend. Liegt eine ungünstige Grundabfolge vor, wird das falsche Ergebnis abgeleitet. Zusätzliche Annahmen sind notwendig.
- Beim RM-basierten Ansatz zählen dagegen nur \bar{A} -Positionen, also die Zielpositionen, als mögliche Intervenierer. Die Basisabfolge spielt keine Rolle. Entscheidend ist nur, welches Element sich zuerst in seine \bar{A} -Position bewegt. Das zweit-bewegte Element muss dann das erst-bewegte überkreuzen (und verletzt damit möglicherweise RM). Verschiedene Bewegungsabfolgen werden generiert, manche davon durch RM ausgeschlossen.

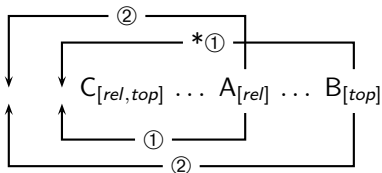
Eine MLC-basierte Alternative?

$Rel < Top$, $Top < Rel$:

(54) *Top vor Rel in der Basis: $Rel < Top$, $*Top < Rel$ (verletzt MLC)*



(55) *Rel vor Top in der Basis: $*Rel < Top$ (verletzt MLC; falsch!), $Top < Rel$ (falsch!)*



Eine MLC-basierte Alternative?

Beachte:

Die zusätzliche Annahme von Tucking-In führt diesmal nur dazu, dass in (54) das falsche Ergebnis abgeleitet wird, in (55) dagegen das korrekte.

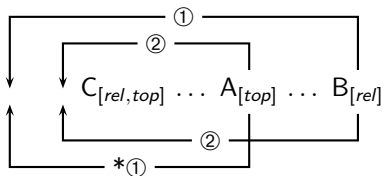
Trick:

- Man kann ein Konzept der Spezifität der anzuziehenden Elemente in die Analyse mit einfließen lassen, so wie bei Abels (2012) RM-basiertem Ansatz.
- Die MLC besagt dann, dass immer das spezifischste Element zuerst angezogen wird. Spezifität ist durch die Teilmengen-Beziehungen von Starke (2001) vorgegeben. Zusätzlich braucht man noch Tucking-In.

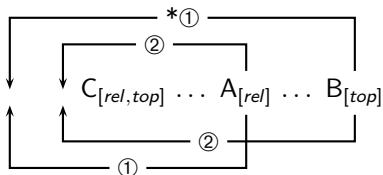
Eine MLC-basierte Alternative?

$Rel < Top, *Top < Rel$:

(56) *Top vor Rel in der Basis: $Rel < Top, *Top < Rel$ (verletzt MLC)*



(57) *Rel vor Top in der Basis: $Rel < Top, *Top < Rel$ (verletzt MLC)*



Eine MLC-basierte Alternative?

Interaktion Wh und Foc:

Diese beiden Elemente sind gleich spezifisch ($Wh \in Op$ und $Foc \in Op$). Dies reicht, um abzuleiten, dass das eine jeweils die Attraktion bei gleichzeitiger Anwesenheit des anderen blockiert.

Interaktion Wh und Top:

Diese beiden Elemente stehen in keiner Spezifitätsrelation zueinander (keine Teilmengenrelation; $Op \not\supseteq Top$ und $Op \not\subseteq Top$). Entsprechend blockiert keines die Anziehung des anderen.

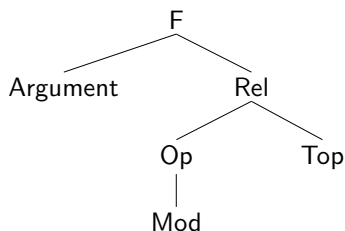
Eine MLC-basierte Alternative?

Ohne Tucking-In:

Man modifiziert die in (43) vorgeschlagene Hierarchie wie in (58). Dann kommt man ohne Tucking-In aus.

Modifizierte Unter-/Ober-Mengenbeziehung:

(58)



Eine MLC-basierte Alternative?

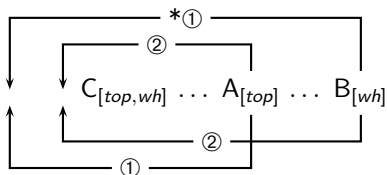
Aber:

- Diese MLC ist nun kein Minimalitätsprinzip mehr, da nicht mehr auf graphentheoretische Relationen wie c-Kommando Bezug genommen wird, sondern *ausschließlich* auf Spezifität.
- Entsprechende Vorschläge in dieser Richtung wurden tatsächlich auch schon gemacht, siehe van Koppen (2005), Lahne (2012).
- Würde diese MLC zusätzlich auf strukturelle Konfigurationen Bezug nehmen, was aber hin und wieder durch Spezifität überlagert wird, dann würde Konfiguralität dann wieder relevant, wenn Spezifität neutralisiert ist, siehe z.B. die Interaktion zwischen Wh und Top in (59) und (60).
- Beide Wortfolgen könnten zwar abgeleitet werden, allerdings in Abhängigkeit von ihrer der Basisabfolge, was empirisch nicht ausreicht. (So kann z.B. $Wh < Top$ nicht abgeleitet werden unter der Basisreihenfolge $A_{[top]} \dots B_{[wh]}$.)

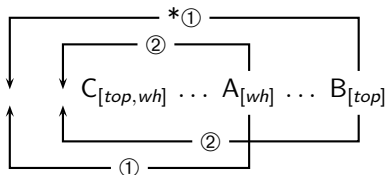
Eine MLC-basierte Alternative?

$Top < Wh, Wh < Top$:

(59) *Top vor Wh in der Basis: $Top < Wh, *Wh < Top$ (verletzt MLC)*



(60) *Wh vor Top in der Basis: $Wh < Top, *Top < Wh$ (verletzt MLC)*



Eine MLC-basierte Alternative?

Zusammenfassung:

- Die Ableitung der Rizzischen Schabloneneffekte scheint möglich, setzt aber ein Lokalitätskonzept der RM voraus. Eine Ableitung durch die MLC ist nicht möglich.
- Allerdings könnten die Schabloneneffekte alternativ durch eine rein Spezifitäts-basierte Variante der MLC abgeleitet werden.
- Umgekehrt ist RM nicht in der Lage (generell) Superioritätseffekte abzuleiten, da eine Phrase ja erst in Verbindung mit einer bestimmten Position (bei W-Phrasen einer \bar{A} -Position) zum Intervenierer wird. Superioritätseffekte treten dagegen (typischerweise) mit W-Phrasen in-situ auf.

Starke (2001): Schwache/starke Inseln und RM

Behauptung (Starke 2001):

Die Unterscheidung zwischen schwachen und starken Inseln als auch diese Inseleffekte an sich können abgeleitet werden aus dem Prinzip der Relativierten Minimalität und einigen Zusatzannahmen.

Starke und schwache Inseln:

- Schwache Inseln heißen so, weil sie für die Bewegung mancher Elemente durchlässig sind und nur die Bewegung bestimmter anderer Elemente blockieren.
- Starke Inseln dagegen blockieren generell Bewegung. (Tatsächlich argumentiert Starke 2001, wie wir sehen werden, dass es auch Bewegung gibt, nämlich bestimmte kovertierte Bewegung, die für solche Inseln insensitiv ist.)

Schwache Inseln

Beispiele:

(61-a-d) involvieren ungrammatische Bewegung einer Adjunkt-W-Phrase aus einer schwachen Insel (Negation, Wh, Fokus). Dass diese Inseln nicht absolut sind, zeigen die grammatischen Beispiele (62-a-d), die Bewegung einer Argument-W-Phrase involvieren.

- (61) a. *How₂ **don't** you think that I should cook this stuff t₂?
b. *How₂ do you think that I **shouldn't** cook this stuff t₂?
c. *How₂ do you wonder **whether** I should cook this stuff t₂?
d. *How₂ do you think that **this stuff**, I should cook t₂, not the eggplants over there?
- (62) a. What₃ **don't** you think that I should cook t₃?
b. What₃ do you think that I **shouldn't** cook t₃?
c. What₃ do you wonder **whether** I should cook t₃?
d. What₃ do you think that **carefully**, I should cook t₃, not hastily?

Beispiele:

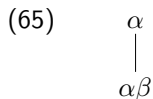
Die letzten Beispiele kontrastieren mit den Beispielen in (63) und (64). Dort ist Extraktion immer ungrammatisch, egal ob das extrahierte Element ein Adjunkt oder ein Argument ist. Daher spricht man von starken Inseln (Relativsatz, NP-Komplementsatz, Adjunktsatz, Koordination)

- (63) a. *How₂ do you know [_{NP} someone who fixes radios t₂]?
b. *How₂ do you maintain [_{NP} the claim that one must fix this radio t₂]?
c. *How₂ did you sell the radio [_{CP} after you fixed it t₂]?
d. *How₂ did you fix the radio [why and t₂]?
- (64) a. *What₃ do you know [_{NP} someone who fixes t₃]?
b. *What₃ do you maintain [_{NP} the claim that he fixed t₃]?
c. *What₂ did you feel bad [_{CP} after you fixed t₃]?
d. *What₂ did you fix [the radio and t₃]?

Starke (2001): Schwache/starke Inseln, RM und Teilmengenbeziehungen

Idee der Analyse schwacher Inseln:

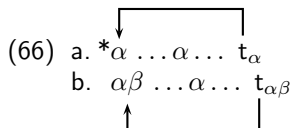
- Schwache Inseln sind transparent, wenn das bewegte Element β spezifischer ist als das intervenierende Element α , oder anders gesagt, wenn β noch eine Eigenschaft besitzt, die α fehlt.
- β ist Element einer Untermenge der Menge, zu der α gehört. Man könnte auch sagen $\beta := \alpha\beta$ (soll heißen: β hat die Eigenschaften von α und noch mehr).
- Die Ober-Unter-Mengen-Beziehung wird durch einen Merkmalsbaum, siehe (65), dargestellt. Diese Beziehung ist Teil der Grammatik in der Theorie von Starke (2001).



Starke (2001): Schwache/starke Inseln, RM und Teilmengenbeziehungen

Fortsetzung:

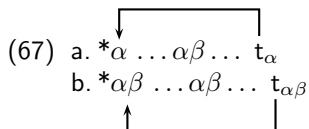
- Bewegung von $\alpha\beta$ kann nun Bezug nehmen auf diese zusätzlichen Eigenschaften, und wird somit nicht via RM durch das strukturell intervenierende Element α gestört (66-b).
- Ein Intervenierer α blockiert immer bewegte Elemente, die vom selben Typ wie α selbst sind (und nicht Teil einer Untermenge) und damit nicht auf eine solche zusätzliche Eigenschaft β Bezug nehmen können (66-a).



Starke (2001): Schwache/starke Inseln, RM und Teilmengenbeziehungen

Idee der Analyse starker Inseln:

- Starke Inseln dagegen sind schon selbst so spezifisch (vom Typ $\alpha\beta$), dass es keine Untermenge von bewegten Elementen gibt, die aus der Insel entkommen könnten.
- Damit gelten starke Inseln ausnahmslos, sie sind eben stark (67-a,b).



Frage:

Was sind die Eigenschaften α und β , die jeweils relevant sind?

Ausgangspunkt:

- Wie bei Rizzi (1997, 2004) wird bei Starke (2001) angenommen, dass die Eigenschaft α des intervenierenden Elements, das die schwache Insel induziert, etwas wie “Quantifikalionalität” ist, kodiert durch ein grammatisches Merkmal, wie z.B. [Q].
- Starke suggeriert dann, dass die Eigenschaft β , die es erlaubt, schwache Inseln zu verlassen, ein Merkmal ist, das durch seine Interpretation aufgespürt werden kann: Das Merkmal ist auf der bewegten W-Phrase vorhanden, wenn die dazugehörige W-Frage so interpretiert wird, dass der Angesprochene einen spezifischen Referenten für die W-Phrase im Sinn hat.

Kontext 1:

You are reading a story to Joey: “Belgamore and Belfedore lost their dog, and have been unsuccessfully looking for it for 3 days. On the fourth day, Belgamore decides to go out again and continue looking for any clue. Belfedore, tired and despaired, gives up and stays at home. In the evening, Belgamore comes back very excited and ...”. At this point, Joey interjects: “I wonder what Belga found!”. So you stop reading and ask:

- (68) a. ... and what do you think that Belgamore discovered?
b. *... and what do you wonder whether Belgamore discovered?

- (68-b), eine Frage, die eine schwache Insel verletzt, ist ungrammatisch im Kontext 1, weil die Frage voraussetzt, dass der Angesprochene eine konkrete Vorstellung davon haben muss, was Belgamore entdeckt hat. Dies ist jedoch inkompatibel mit diesem Kontext.
- Das heißt, schwache Inseln können nur dann verletzt werden, wenn eine solche Voraussetzung als Interpretation der W-Frage mit dem jeweiligen Kontext vereinbar ist.

Kontext 2:

You are reading the same story to Joey as before. Joey interrupts you as above but now says: “I wonder what Belga found! Could it be ... ?” and stops in the middle of the sentence, looking at you starry-eyed. Again, you stop reading and ask:

- (69) a. ... and what do you think that Belgamore discovered?
b. ... and what do you wonder whether Belgamore discovered?

- Diesmal suggeriert Joeys zusätzliche (partielle) Äußerung “Could it be ... ?”, dass er durchaus eine konkrete Vorstellung davon hat, was Belgamore entdeckt hat. Entsprechend ist die Verletzung der schwachen Insel in (69-b) mit dem Kontext kompatibel und damit grammatisch.
- Starkes (2001) Interpretation: Die W-Phrase in (69-b) kann durch die Eigenschaft β (ein grammatisches Merkmal) über die schwache Insel bewegt werden ($Q\beta$ -Bewegung), ohne RM zu verletzen. Semantisch wird β als gedeutet als Präsupposition der Existenz eines spezifischen Referenten der W-Phrase.

Starke Inseln involvieren kein $Q(\beta)$

Beobachtung 1:

W-in-situ im Französischen ist nicht anfällig für starke Inseln (70-a-c).
Das folgt, falls sich die in-situ-W-Phrase nicht bewegt, auch nicht kovert.

- (70) a. Tu crois qu'elle a dit ça pour inciter
du glaubst C=sie.SG.FEM hat gesagt das um anstiften
Pierrot à séduire qui?
Pierrot zu verführen wen
- b. Tu crois qu'ils vont inviter ceux qui ont
du glaubst C=sie.PL werden einladen diese die haben
fait quoi?
gemacht was
- c. Tu crois qu'il a acheté des carottes et quoi d'autre?
du glaubst C=er hat gekauft die Karotten und was sonst

Starke Inseln involvieren kein $Q(\beta)$

Beobachtung 2:

Allerdings ist französisches W-in-situ anfällig für schwache Inseln (71)!
Starke (2001) folgert daraus, dass sich die W-Phrase bei W-in-situ letztendlich doch kovert bewegen muss.

- (71) a. *Tu crois qu'elle a pas fait quoi?
du glaubst C=sie.SG.FEM hat nicht gemacht was
- b. *Tu crois qu'elle veut pas partir comment?
du glaubst C=sie.SG.FEM will nicht weggehen wie
- c. *Tu crois qu'ils vont pas rembourser ceux qui
du glaubst C=sie.PL werden nicht auszahlen diese die
ont voyagé comment?
haben gereist wie

Starke Inseln involvieren kein $Q(\beta)$

Problem und Lösung:

- Wenn sich die W-in-situ Phrase im Französischen auf LF (also kovert) doch bewegt, wieso ist dann W-in-situ nicht anfällig für starke Inseln?
- Starke (2001): Kovertierte W-Bewegung im Französischen ist reine Q-Bewegung. Starke Inseln weisen aber keinen $Q(\beta)$ -Intervenierer auf (schwache Inseln enthalten dagegen einen Q-Intervenierer). Deswegen ist kovertierte Bewegung sensibel für schwache, aber nicht für starke Inseln.

Folgeproblem:

Aber wieso blockieren starke Inseln dann overte Bewegung?

Beachte:

Für den Augenblick stellen wir diese Frage zurück und illustrieren zunächst die Evidenz von Starke (2001) dafür, dass kovertierte Bewegung reine Q-Bewegung ist.

Evidenz:

- Erstens sind die Beispiele in (71) nur ungrammatisch unter einem abfallenden Intonationsmuster. Sie werden deutlich besser, wenn die in-situ-W-Phrase einen leichten Akzent erhält.
- Unter diesem Akzent erhält die Frage dann auch eine präsuppositionale Lesart, wie sie auch für die grammatischen overtten Extraktionen aus schwachen Inseln typisch ist.
- Das folgt, wenn in-situ-W-Phrasen im Französischen kovert Q-Bewegung unterlaufen, wobei sie durch $Q\beta$ -Bewegung schwache Inseln mit Q-Intervenierern verlassen können.

W-in-situ unterläuft Q-Bewegung

Evidenz (Fortsetzung):

Auch findet sich bei der Einbettung von W-in-situ in schwachen Inseln ein Kontrast zwischen Argumenten und Adjunkten, wie sie für die Extraktion aus schwachen Inseln typisch ist, vgl. (72) und (73).

(72) a. Qu'est ce que tu as pas acheté?
was=ist das was du has nicht gekauft

b. *Comment t'es pas parti?
wie du=bist nicht weggegangen

(73) a. T'as pas acheté quoi?
du=hast nicht gekauft was

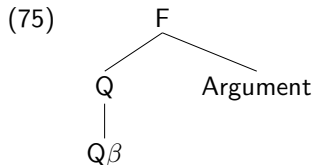
b. ??T'es pas parti comment?
du=bist nicht weggegangen wie

W-in-situ unterläuft Q-Bewegung

Evidenz (Fortsetzung):

- Dass bei W-in-situ kovertierte Q(β)-Bewegung involviert ist, wird laut Starke (2001) auch dadurch nahegelegt, dass W-in-situ nicht in spezifische Nominalphrasen eingebettet werden kann (74).
- Starke (2001) nimmt an, dass die Determinierer *cette* und *ma* sowohl das Merkmal β (also [+spezifisch]) als auch das Merkmal [Q] tragen.
- Wegen (75) ist dann covertierte Q(β)-Bewegung von *qui* in (74) durch RM blockiert (weder Q- noch β -Bewegung sind möglich).

(74) *Tu aimerais avoir *cette/ma* photo de *qui*?
du würdest-gerne haben dieses/mein Photo von wem



Erinnerung:

Es ist noch nicht klar geworden, wieso starke Inseln overte Bewegung blockieren (per Annahme enthalten sie kein intervenierendes Q-Element).

Starkes (2001) Idee:

- Starke Inseln zeichnen sich durch ein neues Merkmal aus, das strukturell vorhanden ist (den Intervenierer).
- Dieses Merkmal ist auch Teil von VP-relatierten Elementen (Argumente und Adjunkte) und bei der overten W-Bewegung dieser Elemente obligatorisch involviert. Dadurch entsteht ein RM-Effekt, der den Charakter der starken Insel ausmacht.
- Kovertes Bewegung ist nicht für diesen Intervenierer anfällig, weil kovertes Bewegung das relevante Merkmal nicht mitbewegt sondern strandet (was bei overter Bewegung aus unabhängigen Gründen nicht möglich ist).

θ -Merkmale, Outcasts und Insider

Beobachtung:

How-come-Phrasen im Englischen können nicht bewegt werden (76-a,b). Das äquivalente im Französischen kann nicht in-situ auftauchen (77-a,b).

- (76) a. How come this cost so much now? It was still affordable yesterday.
“Wie ist es möglich, dass das jetzt soviel kostet? Gestern war es noch erschwinglich.”
b. *How come you think that this cost so much now. It was still affordable yesterday.
- (77) a. Comment ça se fait, que ça coûte si cher?
wie das sich macht dass dies kostet so teuer
b. *Ça se fait comment, que ça coûte si cher?
das sich macht wie dass dies kostet so teuer

Schlussfolgerung:

How-come ist nicht mit der VP/vP assoziiert sondern mit der ganzen Proposition. Daher wird es nicht innerhalb der VP/vP verkettet, sondern in satzinitialer Position.

Terminologie und Annahmen (Starke 2001):

- Elemente, die mit VP/vP assoziiert sind, werden “Insider” genannt. Elemente, die nicht mit dieser Domäne assoziiert sind, werden “Outcasts” genannt.
- Assoziation mit VP/vP wird strukturell durch die Anwesenheit eines Merkmals θ ausgedrückt. Mit anderen Worten: Insider sind θ -markiert, Outcasts nicht.
- Beachte: Dieser Gebrauch von θ -Markierung ist weiter gefasst als der sonst übliche, da auch Adjunkte/Adverbiale θ -markiert sein können. (Es ist damit also nicht die Vergabe einer θ -Rolle im traditionellen Sinne gemeint.)

Bemerkung:

- Starke (2001) zieht daraus noch einen weiteren Schluss: Weil Outcasts immer in der Peripherie basisgeneriert werden, folgert er, dass nur Phrasen, die mit vP/VP assoziiert sind (Insider), overt W-bewegt werden können.
- Dieser Schluss ist aber nicht zwingend, weil es ja auch andere Gründe geben könnte, warum Elemente, die nicht mit VP/vP assoziiert sind (Outcasts) außerhalb dieser Domänen basisverkettet werden.
- Tatsächlich wäre es durchaus plausibel umgekehrt zu argumentieren: Insider werden innerhalb VP/vP verkettet, gerade weil sie als mit dieser Domäne assoziiert interpretiert werden müssen; Outcasts dagegen werden in der Peripherie verkettet, weil sie semantisch mit der gesamten Proposition verrechnet werden müssen (das sagt aber nichts darüber aus, ob sie prinzipiell nicht doch W-bewegbar wären).

Was ist eine starke Insel?

Annahmen (Starke 2001):

“[...] all syntactic nodes are opaque for extraction” (Starke 2001, 36).

Ausgenommen davon sind laut Starke (2001) nur bestimmte DPs, nämlich die DPs, die strukturellen Kasus erhalten.

Evidenz:

Extraktion aus Subjekten und Objekten im Französischen.

- (78) a. De quel film₂ est-ce que tu as raté [la
von welchem Film ist-das was du has verpasst den
première partie t₂]?
ersten Teil
- b. De quel film₂ est-ce que tu crois que [la
von welchem Film ist-das was du glaubst dass der
première partie t₂] va créer un scandale?
erste Teil wird auslösen einen Skandal

Was ist eine starke Insel?

Weitere Evidenz:

Extraktion aus Englischen Dativen (79) und aus DPs mit strukturellem Kasus, die nach SpecC bewegt wurden (80).

- (79) a. ?Which department₂ did you give [a professor of t₂] the manuscript about tax reform?
b. ?Which company₂ did he send [an employee of t₂] a nasty email?
- (80) a. ?De qui₂ est-ce qu'il est pas clair [combien de von wem ist-das was=es ist nicht klar wieviel von photos t₂]₃ il veut prendre t₃?
Photos er möchte machen
b. ?Who₂ is it unclear [how many pictures of t₂]₃ he wants to shoot t₃?

Was ist eine starke Insel?

Weitere Evidenz:

Keine Extraktion aus Dativ-markierten und Genitiv-markierten DPs im Tschechischen (81) und aus Dativ-markierten DPs im Deutschen (81).

- (81) a. *Ktereho herce₂ bys vynadal [příteli t₂]?
 welchen Schauspielers AUX spotten Freund.DAT
 “Wessen Schauspielers Freund würdest du verspotten?”
- b. *Ktereho herce₂ se bojís [přítele t₂]?
 welchen Schauspielers du fürchtest Freund.GEN

(82) *Über Optimalität₂ hat er einen Aufsatz über Scrambling [einem Buch t₂] hinzugefügt.

Seitenbemerkungen:

- Der Dativ im Englischen (79) wird als struktureller Kasus analysiert.
- Das Beispiel in (80-a) involviert möglicherweise gar keine Extraktion sondern PP-Anbindung an den Matrixsatz. Falls ja, ist es irrelevant.

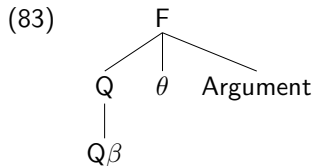
Was ist eine starke Insel?

Schlussfolgerung (Starke 2001):

- Eine gängige Annahme über inhärenten Kasus ist, dass er mit einer bestimmten θ -Rolle assoziiert ist. Bei strukturellem Kasus ist das dagegen nicht der Fall.
- Starke (2001, 40) verschärft diese Annahme insofern, als er annimmt, dass DPn mit strukturellem Kasus überhaupt keine θ -Rolle erhalten. DPs mit strukturellem Kasus sind also nicht θ -markiert.

Starke (2001) Generalisierung:

θ -markierte Konstituenten sind starke Inseln.



Was ist eine starke Insel?

Diskussion:


- DPn mit strukturellem Kasus erfüllen den Begriff der θ -Markierung im erweiterten Sinne Starkes (2001), nämlich Assoziation mit vP/VP. Dies darf nun nicht dazu führen, dass sie zu starken Inseln werden.
- Es gibt also zwei Arten von θ -Markierung, die nicht verwechselt werden dürfen: 1. Das Tragen einer θ -Rolle (induziert eine starke Insel); 2. vP/VP-Assoziation (ermöglicht overte W-Bewegung).
- Die Generalisierung auf der letzten Folie ist sicher schwächer als die Annahme, dass alle Knoten starke Inseln seien (siehe Zitat oben), und das ist wohl auch gut so, denn z.B. TP oder vP sind wahrscheinlich nicht θ -markiert in irgendeinem Sinne.

RM-basierte Analyse starker Inseln

Zurück zu Starks (2001) RM-Analyse starker Inseln:

- θ -markierte Phrasen werden von einem θ -Kopf eingebettet. Phrasen mit strukturellem Kasus haben keinen solchen θ -Kopf.
- Overt W-Bewegung involviert per Annahme immer Bewegung von θ -markierten Phrasen.
- Da DPn mit strukturellem Kasus keinen θ -Intervenierer involvieren, bilden sie keine (starken) Inseln via RM.
- DPn mit inhärentem Kasus (und andere starke Inseln) dagegen haben einen solchen θ -Kopf und blockieren damit overt W-Bewegung via RM, siehe (84).

(84)* $[\theta_P \theta \dots]_3 \dots [\theta_P \theta \dots t_3 \dots]_4$



Beachte:

Hier wird m.E. nun doch angenommen, dass beide Konzepte der θ -Markierung interagieren: Die θ -Markierung, die mit einer θ -Rolle assoziiert ist, verhindert durch RM, dass eine Phrase, die wegen vP/VP-Assoziation θ -markiert ist, extrahiert wird, und induziert so eine starke Insel.

Offene Fragen:

- Wieso sind Adjunkte, Relativsätze und Komplementsätze von Nomen starke Inseln, aber Komplementsätze von Verben (oft) nicht?
- Starke (2001) erklärt das nicht explizit (jedenfalls nicht in Kapitel 3 der Dissertation). Möglicherweise ist die Idee, dass CP-Komplemente von Verben strukturellen Kasus erhalten und daher nicht θ -markiert sind.
- Dementsprechend müsste die Hintergrundannahme gelten, dass Adjunkte, Relativsätze und Komplementsätze von Nomen inhärenten Kasus erhalten.
- Eine andere Frage ist, ob die für RM übliche Unterscheidung zwischen Kopf und Phrase hier aufgegeben wird: Das für phrasale Bewegung intervenierende Element ist ja ein Kopf. Alternativ müsste die c-Kommando-Bedingung für Intervention erweitert werden so dass sie Dominanz miteinbezieht.

Außerdem:

Die Interaktion der beiden Konzepte von θ -Markierung muss genau eingeschränkt werden:

- DPs mit strukturellem Kasus tragen zwar keine θ -Rolle, sind aber mit vP/VP-assoziert und sind damit in diesem Sinne θ -markiert. Wären sie das nicht, könnten sie überhaupt nicht overt W-bewegt werden (und falls das ausnahmsweise doch möglich wäre, könnten sie frei aus starken Inseln extrahiert werden, was auch nicht erwünscht ist).
- Nur die θ -Rollen-assozierte θ -Markierung induziert starke Inseln (DPs mit strukturellem Kasus sind via vP/VP-Assoziation θ -markiert, bilden aber keine starken Inseln).
- Dennoch gibt es eine RM-Interaktion bzgl. der Eigenschaft θ zwischen W-bewegten DPs mit strukturellem Kasus aus starken Inseln heraus.

RM, overte vs. koverte Bewegung und Pied-Piping

Erinnerung:

Wieso ist koverte Bewegung im Französischen nicht sensitiv für starke Inseln? Weil es sich hierbei um reine Q-Bewegung handelt. Aber warum? Bei overter W-Bewegung wird per Annahme ja auch immer eine θ P bewegt, siehe (84).

Antwort:

- Bei koverter Bewegung kann die θ -Schale gestrandet werden, so dass reine Q-Bewegung vorliegt (85). Und reine Q-Bewegung ist für eine starke Insel nicht anfällig, da bei starken Inseln ja ein θ -Intervenierer involviert ist.
- Bei overter Bewegung, so die Annahme von Starke (2001), muss dagegen die θ -Schale (aus "morphologischen" Gründen) gepied-piped werden (84). Damit hat overte W-Bewegung keine Möglichkeit eine starke Insel zu verlassen.

$$(85) \text{QP}_2 \dots [\theta_P \theta \dots [\theta_P \theta t_2]_3 \dots]_4$$

The diagram shows a nested structure of Quantifier Phrase (QP) and theta-structure. The outer structure is $[\theta_P \theta \dots [\theta_P \theta t_2]_3 \dots]_4$. A horizontal line with an upward-pointing arrow on the left and a downward-pointing arrow on the right is labeled "LF", indicating movement from the inner structure to the outer structure.

Pied-Piping und RM:

- Da overte W-Bewegung immer Bewegung einer θ -Phrase involviert und da solche Bewegung aber auch für schwache Inseln (die einen Q-Intervenierer involvieren) sensitiv ist, postuliert Starke (2001, 44) das Prinzip (86).
- (86) folgt dann automatisch aus der Definition von RM (siehe letzter Foliensatz), wenn Pied-Piping einer θ P durch Q die Perkolation von Q zu θ P involviert.

(86) *Pied-piping und RM:*

If α -movement involves pied-piping of α by γ , then locality restrictions [also insbesondere RM (F.H.)] of both α and γ must be respected.

- Abels, Klaus (2012): “The Italian Left Periphery: A View From Locality”. *Linguistic Inquiry* 43, 229-254.
- Fox, Danny (2000): *Economy and Semantic Interpretation*. MIT Press, Cambridge, Massachusetts.
- Frampton, John (1991): “Relativized Minimality: A Review”. *The Linguistic Review*, 8, 1-46.
- Heim, Irene (1987): *Where does the Definiteness Restriction Apply?* In: Eric Reuland & Alice ter Meulen, eds, *The Representation of (In)Definiteness*. MIT Press, Cambridge, Massachusetts, pp. 21-42.
- Koppen, Mario van (2005): *One probe – two goals: Aspects of agreement in Dutch dialects*. Dissertation, Universiteit Leiden.
- Lahne, Antje (2012): *Specificity-Driven Syntactic Derivation*. In: Myriam Uribe-Etxebarria & Vidal Valmala, eds, *Ways of Structure Building*. Oxford University Press, Oxford, pp. 271-296.

- Rizzi, Luigi (1982): *Issues in Italian Syntax*. Reidel: Dordrecht.
- Rizzi, Luigi (1990): *Relativized Minimality*. MIT Press, Cambridge, Massachusetts.
- Rizzi, Luigi (1997): *The Fine Structure of the Left Periphery*. In: Liliane Haegeman, ed, *Elements of Grammar*. Dordrecht: Kluwer.
- Rizzi, Luigi (2004): *Locality and Left Periphery*. In: *The Cartography of Syntactic Structures. Volume 3, Structures and Beyond*, ed, Adriana Belletti, 223-251. Oxford: Oxford University Press.
- Starke, Michal (2001) *Move dissolves into Merge: A Theory of Locality*. Dissertation, Université de Genève.